

Welchen Nutzen hat der nationale Schulvergleich für den Kanton Schwyz?

Der Kanton Zug nimmt seit Jahren am nationalen schulischen Vergleichstest nicht teil. Ertrag und Aufwand würden nicht stimmen, heisst es in Zug. Bei der Schwyzer Bildungsdirektion beurteilt man das anders.

Carlo Schuler

Sämtliche Schweizer Kantone beteiligten sich an der ÜGK 2023 – mit einer einzigen Ausnahme. Der Kanton Zug machte nicht mit. ÜGK steht für Überprüfung der Grundkompetenzen. Es handelt sich dabei um einen schulischen Vergleichstest, den die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) durchführt. Die Ergebnisse der ÜGK 2023 wurden in diesem Frühjahr der Öffentlichkeit vorgestellt. In der Folge gaben vor allem die teils wenig erfreulichen Ergebnisse im Fach Französisch zu reden.

Die Zuger Bildungsdirektion begründet ihr Abseitsstehen mit dem aus ihrer Sicht fehlenden Nutzens dieser nationalen schulischen Vergleiche. Etwas salopp ausgedrückt: Der Kanton Zug findet, dass das Ganze praktisch nichts bringe.

Keine direkte Rückmeldung an die Schulen

Die Zuger Reaktion ist interessant: Immerhin werden diese nationalen Tests auch künftig zum Schulalltag gehören. Die Erhebung ÜGK 2024 (Mathematik und Schulsprache im 4. Schuljahr) wurde bereits durchgeführt. Diese Resultate werden voraussichtlich im Mai 2026 veröffentlicht. Auch die weiteren Termine und Prüffächer hat die EDK bereits definiert.

Der Kanton Schwyz ist wie Zug ebenfalls ein Nicht-Harmos-Kanton; er

«Gleichwohl sind die ÜGK-Resultate aufschlussreich für die Koordination der Lehrpläne und der Lernziele auf der nationalen Ebene.»

Patrick von Dach
Generalsekretär Bildungsdirektion

müsste bei diesen nationalen Vergleichstests also eigentlich gar nicht mitmachen. Wie schätzt man vor diesem Hintergrund im Kanton Schwyz den Stellenwert dieser nationalen Vergleichstests ein?

Patrick von Dach, Generalsekretär der Schwyzer Bildungsdirektion, beurteilt auf Anfrage das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag als «insgesamt stimmig». Zwar kämen wie in anderen Kantonen im Kanton Schwyz auch die Leistungsmessungen Mindsteps (3. bis 6. Klasse) und Lernpass plus (Stellwerk 8 und 9) zum Einsatz.



Schülerinnen und Schüler arbeiten im Klassenzimmer.

Bild: Keystone

Diese würden jedoch lediglich den Vergleich mit gewissen Deutschschweizer Kantonen erlauben. «Insofern bietet die ÜGK einen breiteren Fokus und ermöglicht den nationalen Vergleich.»

Pro Jahr kostet es 24'000 Franken

Patrick von Dach muss aber eingestehen, dass bei der ÜGK – anders als bei Mindsteps und Lernpass – keine direkte Rückmeldung an die Schulen oder die Lehrpersonen erfolgt. Für die Stichprobe der ÜGK liege jeweils nur ein Gesamtwert vor, der für die einzelnen

Schulen kaum konkrete Rückschlüsse zulasse. «Gleichwohl sind die ÜGK-Resultate aufschlussreich für die Koordination der Lehrpläne und der Lernziele auf der nationalen Ebene.»

Das Amt für Volksschulen und Sport bespreche mit den Schulleitungen jeweils die Ergebnisse der flächendeckenden kantonalen Tests Mindsteps und Stellwerk, erklärt Patrick von Dach. Bei den ÜGK sei dem nicht so. «Die ÜGK verfolgen eben einen anderen Fokus und liefern primär Erkenntnisse für die politische Ebene.» Den finanziellen Aufwand für den Kanton Schwyz bezif-

fert Patrick von Dach mit durchschnittlichen Jahreskosten von rund 24'000 Franken.

«Wir nehmen teil, weil es ein Auftrag ist»

Und was meint man an der Basis zu diesen Tests? Die Anfrage geht an diverse Schulleitungen im Kanton Schwyz. Stefan Kälin war bis Ende des letzten Schuljahres Leiter Bildung der Gemeinde Schwyz. Er sagt auf Anfrage: «Wir haben letztmals an der ÜGK im Frühjahr 2024 mitgemacht. Die Auswahl der Klassen erfolgt jeweils im Losverfahren. Von unseren rund 65 Klassen wurde lediglich eine Klasse ausgewählt.» Organisation und Durchführung sowie das Losverfahren würden extern erfolgen. «Der Aufwand hält sich im Rahmen, da die Durchführung extern erfolgt. Ein Feedback erhalten wir nicht.»

Christian Neff, Rektor der Gemeindegeschulen Arth-Goldau, schreibt: «Für unsere Schule selbst sehe ich keinen unmittelbaren Nutzen; wir nehmen teil, weil es ein Auftrag ist.» Der organisatorische Aufwand sei spürbar, bleibe aber in einem überschaubaren Rahmen. Für die Lehrpersonen bedeute er keine übermässige Belastung.

Einzelne weitere angefragte Schulleitungen wollten auf Anfrage keine Stellung beziehen. Wie dies von der Sache her zu werten ist, muss offenbleiben.

Schwyznerinnen und Schwyzner fühlen sich psychisch stabiler als der Schweizer Durchschnitt

Kanton Nur 10 Prozent geben an, mittel bis stark belastet zu sein – landesweit sind es fast 18 Prozent. Zufall? Oder steckt mehr dahinter? Zwei Mitarbeitende von Gesundheit Schwyz sprachen mit Vertretern aus Politik, Tourismus und Medizin auf der Rigi darüber, wie sich psychische Gesundheit im Kanton Schwyz stärken lässt.

Wer an einem klaren Tag auf der Rigi wandert, versteht schnell, warum sie «Königin der Berge» genannt wird: Weitblick, Ruhe und Natur – Werte, die Menschen helfen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Frédéric Füssenich, CEO der Rigi Bahnen, empfindet es als Privileg seiner Arbeit, mitzuerleben, wie stark die Emotion Glück bei seinen Gästen dominiert, wenn sie oben ankommen.

Schon 1871, als Niklaus Riggenbach die erste Bergbahn Europas eröffnete, stand die Idee im Zentrum, «frische Bergluft» für alle zugänglich zu machen. Bis heute schöpfen Menschen auf der Rigi neue Energie, wie Gesundheit Schwyz verlauten lässt.

Rahmenbedingungen fördern die psychische Gesundheit

Verschiedene Umfragen zeigen: Junge Erwachsene schneiden im Durchschnitt schlechter in psychischer Gesundheit ab als die Durchschnittsbevölkerung. Laut dem Obsan-Bericht 2024 liegt der Anteil von mittel bis stark Belasteten im Kanton Schwyz bei 10,1 Prozent – weniger als im Schweizer Schnitt. Damit dies so bleibt, setzt

Gesundheit Schwyz im Auftrag des Kantons die neue Kampagne «Wie geht's dir?» um. Sie richtet sich an 16- bis 30-Jährige und rückt sechs Impulse in den Fokus: Beziehungen pflegen, Neues entdecken, Lebensstil beachten, Selbstwert erkennen, Gespräch suchen und Unterstützung annehmen.

«Wer diese Impulse lebt, stärkt seine Ressourcen und kann Belastungen besser abfedern», erklärt Christa Rudolf von Rohr, Leitung Gesundheit Schwyz.

Auch die Natur des Kantons bietet ideale Voraussetzungen: Bewegung in den Bergen senke das Risiko für De-

pressionen deutlich, heisst es in der Mitteilung weiter. Regierungsrat Damian Meier ergänzt: «Familienzusammenhalt, Vereinsleben und der enge gesellschaftliche Zusammenhalt im Kanton tragen ebenfalls dazu bei.» Wichtig sei zudem, psychische Erkrankungen weiter zu enttabuisieren: «Wir müssen

sie genauso ernst nehmen wie einen Beinbruch und offen darüber reden.»

Sensibilisierung und Akzeptanz

«Im Vergleich zu vor zehn Jahren ist die Akzeptanz psychischer Erkrankungen gewachsen», so Gesundheit Schwyz. Laut Jörg Leeners, Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie der Triaplus AG, suchen Jugendliche heute häufiger professionelle Hilfe: «Viele kämpfen mit Stress, Ängsten oder Depressionen – das Positive ist, dass sie Unterstützung annehmen.» Die Triaplus AG stellt im Auftrag der Kantone Uri, Schwyz und Zug die psychiatrische Grundversorgung sicher. Doch Leeners betont in der Mitteilung auch die Bedeutung der Prävention: «Wir sollten alle lernen, auf unseren psychischen Zustand zu achten und offen über Probleme zu sprechen.»

In ihrer Mitteilung bekräftigt die Fachstelle Gesundheit Schwyz: Politik, Wirtschaft und Gesundheitssektor könnten gemeinsam die Voraussetzungen für psychische Gesundheit stärken. Entscheidend sei, den Menschen ins Zentrum zu stellen und Strukturen zu schaffen, die Belastungen auffangen. Psychische Gesundheit lebe von Orten, die Kraft gäben, und von einer Gesellschaft, die das Thema ernst nehme. Im Kanton Schwyz seien die Grundlagen dafür vorhanden – und vielleicht zeige die Rigi mit ihrem Weitblick sinnbildlich, was es dafür brauche: Gelassenheit, Offenheit und die Gewissheit, in Krisen Unterstützung zu erhalten. (klz/pd)



Jörg Leeners (von links), Christa Rudolf von Rohr, Frédéric Füssenich und Damian Meier setzen sich für die psychische Gesundheit der Schwyzer Bevölkerung ein.

Bild: PD